



JSON

S



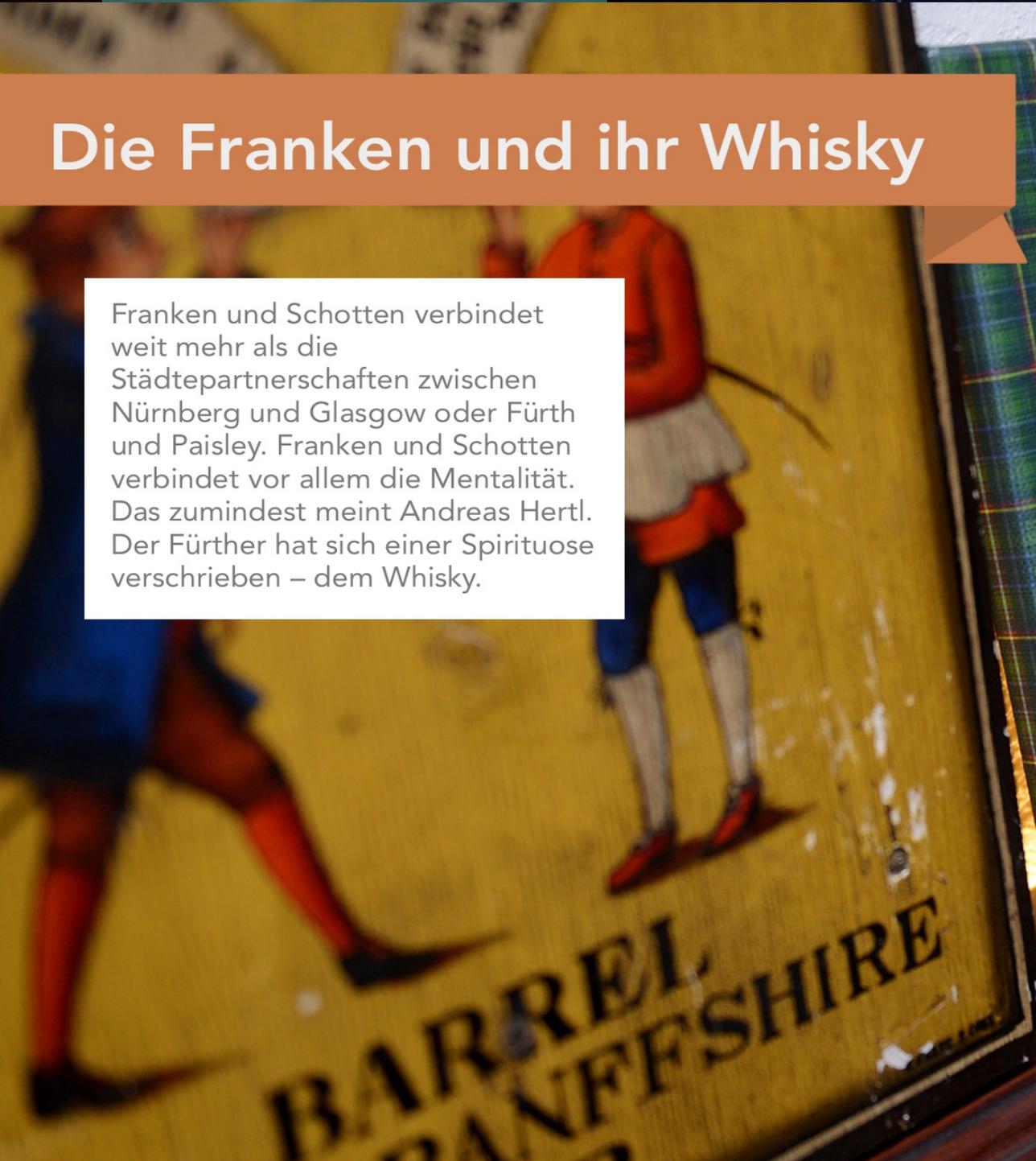
Whisky

Das Wasser des Lebens



Die Franken und ihr Whisky

Franken und Schotten verbindet weit mehr als die Städtepartnerschaften zwischen Nürnberg und Glasgow oder Fürth und Paisley. Franken und Schotten verbindet vor allem die Mentalität. Das zumindest meint Andreas Hertl. Der Fürther hat sich einer Spirituose verschrieben – dem Whisky.



Hertl betreibt unweit vom Grünen Markt nicht nur ein Ladengeschäft, sondern Deutschlands erste (und einzige) Whiskyakademie. Mit seiner Leidenschaft für das "Wasser des Lebens" (nichts anderes heißt Whisky in der ursprünglichen Übertragung) ist Hertl nicht allein. Es existieren drei weitere große Whiskyfachgeschäfte in der Region, außerdem der älteste Whiskyclub der Republik, der "Most Venerable Order of the Highland Circle". Darüber hinaus wird im Fränkischen auch Whisky gebrannt.

Whisky heißt ursprünglich "Wasser des Lebens".

Und mit der Messe "The Village" ist in Nürnberg die größte deutsche Whiskyschau zu Hause. Kein Wunder, dass die Tourismuszentrale Nürnberg als "Hochburg der deutschen Whisky-Szene" herausstellt.





JSON

S

AUDIO

So klingt es, wenn Hertl einen Whisky verkostet.





Nach so vielen Superlativen stellt sich freilich die Frage, warum gerade die Franken dem schottischen Nationalgetränk so viel Enthusiasmus entgegenbringen. "So genau kann das keiner sagen", meint Hertl – ein Ursprung für das fränkische Interesse gerade am Scotch ist nicht mehr rekonstruierbar. Aber Andreas Hertl ist davon überzeugt: "Ein Zufall ist das nicht."

Denn: Neben der ähnlich schwingenden Mentalität (was zu beweisen bleibt) haben natürlich die Städtepartnerschaften das Interesse an Schottland beflügelt.

"Wer einmal in Schottland war, kann dem Whisky gar nicht entkommen."

Andreas Hertl





Whisk(e)y - Fakten und Infos



Der schottische Whisky genießt nicht nur wegen seiner unterschiedlichen Schreibweise zum amerikanischen und irischen Whiskey eine Sonderstellung: Während die US-Bourbons aus mindestens 51 Prozent Mais hergestellt sind und wie alle amerikanischen Whiskeys in neuen Weißeichenfässern gereift werden, besteht der schottische Malt ausschließlich aus gemalzter Gerste.

Er reift (wie der schottische und irische Grain) in bereits verwendeten Sherry-, Bourbon- oder Portweinfässern, die den Geschmack zu einem Gutteil beeinflussen. Grain-Whisky kann aus Weizen, Hafer, ungemalzter Gerste (und in den USA auch aus Roggen) destilliert werden. Ein Blend enthält in der Regel einen höheren Anteil kostengünstiger Grain-Whiskys und etwas Malt aus verschiedenen Brennereien. Der Single Malt ist ein reiner Malt-Whisky, der nur aus Fässern einer einzigen Brennerei hergestellt wird, Abfüllungen aus einem einzelnen Fass bezeichnet man als Single Cask.

Mindestens 40 Prozent Alkohol

In Europa darf eine Spirituose nur dann als Whisk(e)y bezeichnet werden, wenn die Abfüllung mindestens 40 Volumenprozent Alkohol enthält, aus Getreidemalzmaische destilliert wurde und wenigstens drei Jahre im Holzfass reifte. Ein Scotch muss in Schottland gebrannt, gereift und abgefüllt sein.



Dem würde sicher auch Otto Steudel zustimmen. Seit 1992 betreibt er in der Nürnberger Südstadt sein Whiskygeschäft. Ihm schmeckte Whisky eigentlich nicht. Doch auf einer Schottlandreise wurde ihm ein Glenmorangie empfohlen - und seine Leidenschaft war geweckt. Mit viel Pioniergeist eröffnete er seinen Laden zu einer Zeit, als die Deutschen vorzugsweise Blends tranken, also Whiskys, die aus den Fässern mehrerer Brennereien mit dem Ziel verschnitten werden, möglichst gleich zu schmecken.

Single Malts deutlich teurer

Erst im Laufe der Jahre wuchs die Gruppe derer, die das "Besondere", den geschmacklichen Charakter der einzelnen Brennereien suchten und im Single Malt auch fanden. Diese Flaschen – selbst wenn es sich um Standardabfüllungen der Brennereien handelt – sind deutlich teurer als die gängigen Blends, was nicht zuletzt daran liegt, dass selbst ein einfacher Whisky sechs bis zwölf Jahre reifen sollte.





Doch schon diese Flaschen, die die Basis der Produktpalette einer Brennerei bilden, interessieren die Maltheads, wie man die Anhänger der schottischen Malts teils despektierlich, teils bewundernd nennt, nur am Rande: Whisky ist nicht gleich Whisky.

Kein Fass schmeckt wie das andere.

Abfüllungen einzelner Fässer, unverdünnt, ungefärbt und ungefiltert, das ist, wonach der Kenner sucht. Kein Fass schmeckt wie das andere. Und hat man einmal eine ganz besondere Flasche getrunken, so kann es leicht sein, dass kein Nachschub mehr vorhanden ist. In dieser Einzigartigkeit liegt das Geheimnis des Genusses.



"The Most Venerable Order of the Highland Circle"

Freilich teilt man solche einmaligen Gaumenkitzel gerne mit Gleichgesinnten – und so fanden sich 1990 einige Freunde des Lebenswassers - wen wundert's - in Nürnberg zusammen. Dieser nun gegründete älteste Whiskyclub Deutschlands trägt den nicht ganz bescheidenen Namen "The Most Venerable Order of the Highland Circle".

Im Zirkel trifft man sich monatlich zur Verkostung, zum tasting, unternimmt gemeinsame Reisen nach Schottland und frönt der britischen Lebensart. Sechs Jahre nach Gründung ließ der Highland Circle bei der Scottish Tartan Society ein Regionsmuster für Franken eintragen und entsprechende Stoffe anfertigen. Aus diesem fränkisch-schottischen Karomuster sind Krawatten, Sakkos und natürlich die Schottenröcke der Mitglieder gefertigt.



"The Most Venerable Order of the Highland Circle", ältester deutscher Whiskyclub, 2011 auf dem Weg nach Schottland.



JSON

S



Galerie



 Zur Vollbildansicht antippen



In Franken wird aber nicht nur Whisky getrunken, er wird auch gebrannt. Freilich ist ein fränkischer Whisky von der Art her etwas grundständig anderes als ein schottischer – das liegt schon an der Beschaffenheit der Brennblasen, die sich wesentlich von den schottischen unterscheiden. Die Form der Brennblase beeinflusst das Destillat und damit den Geschmack des Whiskys. Doch nicht nur deshalb ist der fränkische Whisky etwas völlig Eigenständiges.

Die Form der Brennblase beeinflusst das Destillat und damit den Geschmack des Whiskys.

Am Fuße der Nürnberger Burg wird bei der Brauerei Altstadt Hof gebrannt, gebrannt und gereift. So entsteht – der Superlativ sei wieder bemüht – Deutschlands erster Bio-Single Malt Whisky. Braumeister Reinhard Engel und sein Sohn Max nutzen dasselbe Malz, das auch zur Herstellung des traditionellen Nürnberger Rotbiers verwendet wird.





JSON

S



Aus der eingebrauten "wash", die dem Bier echt ähnlich ist, brennen sie den "Ayrer's", einen Whisky von ganz eigenem Charakter. Den bildet er zwar erst nach mindestens vierjähriger Reifung im Weißbeichenfass voll aus, doch selbst der ungereifte Alkohol, der new make, ist geschmacklich schon so weit entwickelt, dass man ihn im Altstadt Hof ganz regulär als Flasche zum Kauf anbietet.





JSON

S



So klingt es, wenn im Altstadthof ein Fass befüllt wird.



Wie eng die Beziehung von Bierbrauen und Whisky ist, kann man im Altstadthof erleben. Die Verbundenheit der Franken zum Bier ist bekannt, der Whisky ist – das beweisen die Engels mit ihrer Brauerei und Brennerei – mit dem Bier enger verwandt, als man es auf den ersten Blick vermuten möchte.



Es ist schon eine besondere Beziehung, die wir Franken zum Whisky unterhalten. Sie ist vielschichtig und nicht ganz einfach zu ergründen. Und sie erschließt sich dem Suchenden und Schmeckenden erst mit der Zeit. Auf die Frage, warum denn gerade Nürnberg eine Whisky-Hochburg sei, sagt Otto Steudel mit aller Zurückhaltung: "Ist das wirklich so? Hier wird auch nicht mehr oder weniger getrunken als anderswo."



So wird Whisky hergestellt

Die Grundzutaten für einen guten Whisky sind gemälzte Gerste und ein klares, weiches Wasser. Sowohl das Mälzen als auch das Wasser haben später einen Einfluss auf den Geschmack.

Wird der Keimvorgang des Getreides beim Mälzen mit Torfrauch unterbrochen, so erhält man einen typisch rauchigen Whisky. Das ist nicht der Fall, wenn beim Darren herkömmliche Heißluft eingesetzt wird.

Aus der Gerste und dem Wasser wird unter Zuhilfenahme von Hefe eine Art Bier, das beer oder auch wash gebraut, das mit fünf bis neun Volumenprozent Alkohol relativ stark und fast immer frei von Kohlensäure ist. Es ist geschmacklich nicht mit unserem Bier vergleichbar und wird auch nicht als Getränk angeboten, sondern in einer ersten Brennblase, der wash still, zum Rohbrand destilliert.





Dieser Rohbrand destilliert in einer weiteren Brennblase, der spirit still, nun zum Feinbrand, der dann new make heißt. Er wird in Fässer gepumpt und in den warehouses der Brennerei gelagert.

Der Whisky im Fass reift mindestens drei Jahre, ein guter Whisky kann aber auch schon mal 20 oder gar 30 Jahre im Fass ruhen. Nicht nur Alkohol und Wasser, sondern auch die Art, Größe und Qualität des Fasses beeinflussen den Geschmack des späteren Whiskys.

Fässer sind nicht hermetisch abgeschlossen – pro Jahr verdunstet bis zu ein Prozent des Inhalts, in Schottland bis zu zwei (abhängig von der Temperatur). Dieser Schwund wird in Schottland so liebevoll wie lyrisch "Angel's Share" genannt.

Old Time
WHISKEY
Quality

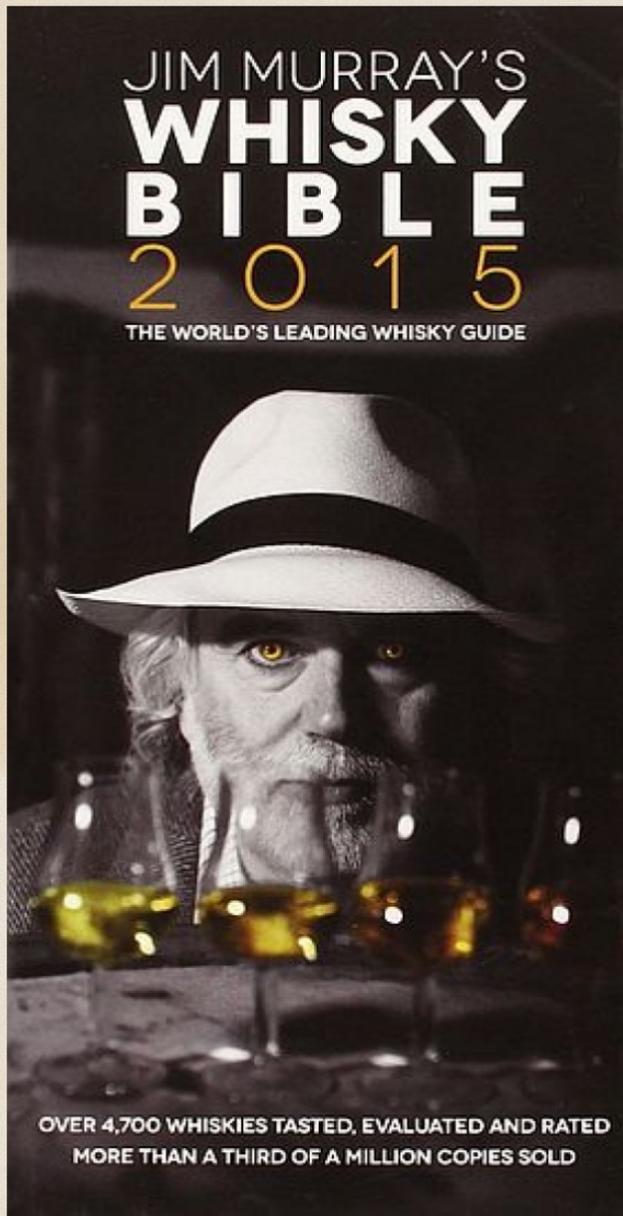
Über Geschmack lässt sich nicht streiten...

...und so gibt es auch keinen "weltbesten Whisky" – allerdings viele Geschmacks- und Qualitätsstufen.

Während ein Whisky auf den Gaumen des einen Genießers ein deutliches Birnenaroma zaubert, dominiert für den anderen Genießer Zedernholz. Beeren, Schokolade, Salz (oder auch pfeffrige Schärfe) sind ebenfalls häufig genannte Eindrücke – aber auch Rauch und Phenol, eine "medizinische Note", Seetang und ähnliches. Ebenso können Whiskys Fehlnoten nach verbranntem Gummi oder Moder enthalten, fast alles ist möglich.



Mitglieder des Nürnberger Whisky-Clubs bei der Whisky-Messe "The Village" 2014.



Allein in Schottland gibt es knapp 100 aktive Whiskybrennereien mit etlichen Abfüllungen – wer wollte da den Überblick behalten? Jim Murrays jährlich erscheinende "Whisky Bible" enthält abertausende Verkostungsnotizen – und sorgte unlängst in der Whiskyszene für einen handfesten Skandal, kürte der Engländer Murray doch einen japanischen Whiskey zum Sieger seiner persönlichen Rangliste (was nicht selten als Auszeichnung für den "weltbesten Whisky" fehlinterpretiert wird). Buch und Autor sind nicht unumstritten, jedoch liefert Murray die umfänglichste Sammlung an Geschmacksbeschreibungen.

Die Verkostungsnotizen im Standardwerk "Malt Whisky" des bereits verstorbenen Autors Michael Jackson (nicht zu verwechseln mit dem ebenfalls verstorbenen King of Pop) werden von einer Redaktion aktuell gehalten. Das Buch ist ebenfalls sehr umfangreich und polarisiert weit weniger. Im Deutschen wird es nur hin- und wieder aktualisiert, der neue englische "Malt Whisky Companion" erscheint im September.

Nein, über Geschmack lässt sich wirklich nicht streiten. Es gilt, seinen eigenen Geschmack zu entdecken und fortzuentwickeln. Bücher und Verkostungsnotizen oder gar blumige Beschreibungen auf Flaschenetiketten dienen bestenfalls der Orientierung.

Übrigens: Echte Whisky-Profis verkosten Whisky nicht, sie "verriechen" ihn. Es bleibt ihnen auch gar nichts anderes übrig: Zum einen betäubt der Alkohol nach ein paar Gläsern merklich die Geschmacksnerven, zum anderen wären sie nach einigen drams (ein dram ist im Schottischen euphemistisch das "Schlückchen", also etwa zwei Centiliter Whisky) schwer betrunken.



Michael Fohrn
SamSon-Mitarbeiter

...sagt zu einem guten Laphroaig nicht Nein.

kontakt@samson-magazin.de



Hans-Joachim Winckler
Fotograf

...mag zwar selbst keinen Whisky, aber findet allein das Ambiente im Scotch Broth einen Abstecher wert.

kontakt@samson-magazin.de

Weitere Fotos: Stefan Hippel, Günter Distler,

